

Naunhofer Nachrichten



Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Licha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Klinge, Köhra, Kleinössa, Kleinleinberg, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Standtitz, Threna, Wolfshain, Zwerfurth und Umgegend.

Mit einer illustrierten Sonntags-Beilage.

Dieses Blatt erscheint in Naunhof jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Nachmittag 6 Uhr, mit dem Datum des nachfolgenden Tages und kostet monatlich 35 Pf., vierteljährlich 1 Mark. Für Inserate wird die gewöhnliche einpaltige Zeile oder deren Raum mit 8 Pfennigen, für solche außerhalb der Amtshauptmannschaft Grimma, sowie für Anzeigen am Kopfe und im Restamette, mit 10 Pfennigen, berechnet, bei Wiederholungen tritt Preisermäßigung ein.

Nr. 29.

Freitag, den 9. März 1900.

11. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von ca. 100 cbm. Kies aus der städtischen Kiesgrube bez. von der Gartenstraße nach dem Gottesacker einschließlich Auf- und Abladen soll vergeben werden. Schriftliche Angebote, auf 1 cbm. berechnet, sind bis

11. März a. c. Nachm. 6 Uhr
bei dem unterzeichneten Vorsitzenden einzureichen.

Naunhof, 8. März 1900.

Der Kirchenvorstand.
P. Herbrig, Vocf.

Menschen als Versuchstiere.

Die medizinische Fachliteratur bildete bis vor wenigen Jahren noch eine Welt für sich. Mehr wie auf anderen Gebieten war sie dem Laien vollständig unbekannt, und er hatte keine Ahnung, was in den Laboratorien, in den Kliniken, in den Hörsälen der Universitäten getrieben wird. Aber er hatte die Ueberzeugung und das Vertrauen, daß unsere Ärzte und Professoren nichts anderes als Priester der Humanität, hilfsbereite Samariter seien. So stand die Sache noch vor einigen Jahrzehnten. Da entstanden zwei Bewegungen, die mit großem Lichte in die „Falterkammern der Wissenschaft“ hineinleuchteten: die Agitation für Tierschutz und gegen Vivisektion (Versuche an lebenden Tieren) und die Naturheilbewegung. Seitdem befindet sich der Stein im Rollen, und die medizinische Fachliteratur, in der die blutigen Experimente herzloser, verknöchert gelehrten und Studenten an armen, langsam zu Tode gequälten Tiere beschrieben wurden, wird nach Möglichkeit einer Kontrolle unterzogen. Jetzt existiert hierüber eine ganze Streitschriftenliteratur.

Neu aber war bis vor einigen Jahren, daß derartige Versuche auch an Menschen, meist aus öffentlichen Mitteln verpflegten Armen — hilflose Todesandidaten — Wöchnerinnen in den Entbindungshäusern, Kindern — gemacht wurden, und zwar ohne deren Wissen und Einwilligung. Auch das ist in der neuesten Zeit verschiedentlich festgestellt worden. Es handelte sich meist um die Einimpfung ekelhafter Exsudate, zum Beispiel des Eiters von Geschlechtskranken, um festzustellen — ob und wie weit das ansteckend wirkt.

Einer der neuesten dieser Fälle lag dieser Tage dem Preussischen Abgeordnetenhaus vor. Es handelte sich um Impfungen mit Syphilisgift, die der Breslauer Professor Reijer an armen seiner Obhut anvertrauten Kindern (!) vorgenommen und später in einem grundgelehrten Werke beschrieben hat. Dem konservativen Abg. v. Pappenheim gebührt das Verdienst, diese Sache zur Sprache gebracht zu haben. Die Debatte zeigte eine seltene Einmütigkeit aller Parteien des Hauses. Im Namen ihrer Fraktionen erklärten die Abg. Säger (Hospitalant der freis. Vp.), v. Jagow (kons.), Graf Wolke (freikons.), Dr. Sattler (natl.), Frije (Vir.) und v. Jedlich (freikons.), daß sie geschlossen hinter dem Abgeordneten von Pappenheim ständen und gleich ihm die Vorkommnisse aufs tiefste bedauerten und verurteilten.

Vom Ministerische erklärte zunächst Ministerialdirektor Dr. Althoff, daß die Regierung keine Schuld treffe. Nach Bekanntwerden der Vorgänge habe sie sofort die Untersuchung eingeleitet. Nachdem der Staatsanwalt erklärt hatte, daß Verjährung eingetreten sei, habe nunmehr die Regierung gegen Professor Reijer das Disziplinarverfahren in die Wege geleitet.

Sodann äußerte sich Kultusminister Studt dahin, daß auch er die Vorkommnisse aufs tiefste bedauere und bestrebt sein werde, mit allen Mitteln

*) Titel eines epochemachenden Buches, das die Vivisektion schildert und in allen zivilisierten Ländern einen Sturm der Entrüstung gegen diese entfeffelte.

dahin zu wirken, daß derartige Fälle sich nicht mehr ereignen.

Aus der Debatte selbst führen wir noch folgende charakteristische Stellen an.

Abg. v. Pappenheim fährt, nachdem er Stellen aus dem Reijer'schen Buche verlesen hat, fort: An vier unschuldigen Kindern, die dem Mann zur Heilung anvertraut waren, sind Versuche angestellt worden. Das ist ein so schweres Delikt, daß ich keinen parlamentarischen Ausdruck dafür finde. (Lebhafte Beifall.) Es sind leider auch ähnliche Fälle konstatiert; Welche haben sich in cynischer Weise mit solchen Versuchen gebrüht. Das ist ein ganz unerhörter Mangel an Verantwortung. Es sind nicht nur Versuche auf bakteriologischem Gebiet vorgenommen worden, es sind Kräfte mit Furunkelgift infiziert worden. Anstatt dem Kranken seine letzten Stunden zu erleichtern, impfen sie ihm Furunkeln ein, bloß um ihre niederträchtigen Versuche anzustellen. (Lebhafte Beifall.) Es ist die Pflicht und Schuldigkeit der Regierung, mit aller Energie dagegen vorzugehen, und ich glaube, daß man im letzten Jahre nicht mit der nötigen Energie vorgegangen ist. (Beifall.)

Abg. v. Jagow (kons.): Meine politischen Freunde legen Gewicht darauf, zu erklären, daß wir in dieser Frage einmütig und geschlossen hinter unserem Fraktionsgenossen v. Pappenheim stehen. Wenn das Disziplinarverfahren gegen Professor Reijer ein Jahr, nachdem die Sache bekannt geworden ist, erst im Anfang steht, dann ist das ein unerträglich Zustand. Wenn aber der Mann noch Leiter des Instituts und staatlicher Lehrer ist, dann liegt die Sache noch schlimmer. Wegen die Kliniken herrscht Mißtrauen im Volke, es wird durch solche Vorfälle nur vermehrt.

Abg. Graf Wolke (freik.): Meine politischen Freunde können sich dem Urteil der Vorkommnisse durchweg anschließen. Auch wir verurteilen nicht nur die Versuche des Professors Reijer, sondern auch jedes andere Vorgehen anderer Gelehrten in ähnlichem Sinne.

Abg. v. Pappenheim (kons.): Es ist unerhört, daß solche Dinge an unseren Universitäten vorkommen, und daß sie erst nach Jahresfrist zur Kenntnis der Staatsregierung kommen! Ist der Regierung etwa schon der Fall bekannt, daß einem Kranken, der an Paralyse litt, mit einem eigens dazu konstruierten Schiffsstropf Blut entzogen wurde, um es einem anderen Menschen einzupumpen? (Bewegung.) Was will der Minister thun, um diesen Schimpf und diese Schande von der deutschen Wissenschaft zu nehmen?

Kultusminister v. Studt: Ich erkläre hiermit, daß ich den ganzen Vorgang und die weiter von den Herren Vorkommnisse zur Sprache gebrachten Vorgänge aufs äußerste bedauere und mit aller Energie danach streben werde, derartige Vorkommnisse für die Zukunft zu verhindern. . . Ich sehe nicht an auszusprechen, daß ich das Vorgehen des Herrn v. Pappenheim für durchaus berechtigt halte.

Zuletzt sprach noch Abg. Virchow. Er verteidigte die Handlungen solcher Fanatiker der Wissenschaft, wie Reijer, nicht, plädierte aber sozusagen für mildernde Umstände. Bezüglich der Tierversuche führte er aus: „Ohne das geht es nun einmal nicht! Die Serumtherapie ist absolut unmöglich ohne Tierexperimente. Wenn man aber damit nun auf eine gewisse Höhe gelangt ist, so ist es ja auch natürlich, wenn man die Erfahrungen, die man gemacht zu haben glaubt, auf den Menschen überträgt (Widerspruch). Ich kann das nicht für eine Niederträchtigkeit, für eine Bosheit, für ein Verbrechen erklären. Das ist der notwendige Weg. Es geht gar nicht anders zu machen (Sehr richtig! links), und es geschieht fortwährend. Es ist sehr schwer, eine absolute Grenze, gewissermaßen ein Befehlshand zu finden. Diese Grenze ist doch nur in der Bewissenhaftigkeit der Ärzte zu finden, und wenn man dahin kommt, wirklich gewissen-

hafte Ärzte in größerer Zahl zu erzielen, so ist das meiner Meinung nach die größte Garantie, die man hat. Bewissenhaftigkeit wird aber gestärkt durch die Kontrolle. Wie ich offen ausspreche: Kontrolle gehört dazu. Daß zwischenmenschlich mal Mißbrauch vorkommt, liegt ja in der Natur der menschlichen Einrichtungen. Wenn so etwas vorkommt, so mögen die Betreffenden bestraft werden. Ich spreche nicht etwa für die Straflosigkeit dieser Personen. Aber Sie dürfen daraus nicht allgemeine Schlüsse ziehen, welche die gesamte Wissenschaft die gesamte Kunst der Ärzte betreffen.“

Diese Verteidigungsbrede des berühmten Gelehrten und Politikers war schwächlich genug, und das „Sehr richtig!“ auf der linken Seite zeigt, daß nicht nur Regierungen sondern auch Parteien sich im direkten Widerspruch mit den Gefühlen des Volkes befinden können.

Deutsches Reich.

Berlin. Der konservative Abgeordnete Graf Stolberg-Bernigerode hat im Reichstage zur weiteren Beratung des Etats der Zölle und Steuern den Antrag eingebracht, daß der Steuersatz für Lose öffentlicher Lotterien von 10 vom Hundert auf 20 vom Hundert erhöht wird.

Nachdem die in Berlin in großem Umfang angestellten Versuche mit Fernsprech-Automaten ein günstiges Ergebnis gehabt haben, ist die Aufstellung gleichartiger Apparate in mehr als achtzig weiteren Städten angeordnet worden.

Von gut unterrichteter Seite wird geschrieben, daß die durch die englischen Blätter laufende Nachricht, der Kaiser habe die Engländer zu ihren Waffenerfolgen in Südafrika telegraphisch beglückwünscht, durchaus unbegründet ist. Der Kaiser hat weder an die Königin von England noch an irgend jemanden sonst in England eine solche Gratulationsbesuche gerichtet.

In Preußen giebt es zur Zeit nicht weniger als 47 000 verschiedene Fahrarten. Auf dem Friedrichsstraßen-Bahnhof in Berlin sind ihrer allein 17 000 zu haben.

Die Budgetkommission des Reichstages genehmigte den Etat für die Einführung des Chedoverkehrs im Reichspostgebiete unverändert mit der Bestimmung, daß die Einführung erst am 1. September 1900 und nicht, wie geplant wird, am 1. April dieses Jahres erfolgt.

Dem Berichte der Reichsbudget-Kommission zufolge beträgt sich der für das Rechnungsjahr 1900 ermittelte Kapitalwert unserer Flotte auf 408 280 000 Mark.

In den Kreisen der Holz- und Kohlenhändler ist eine Bewegung für die Bildung einer eigenen Berufsgenossenschaft im Gange.

Auch die Geschäftsbücher werden teurer. Die vereinigten Buchfabriken Deutschlands haben ein Rundschreiben erlassen, in dem sie mitteilen, daß sie von jetzt ab einen Aufschlag von 10 Prozent auf die bisherigen Preise eintreten lassen.

Der Zentralverband der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine wird seinen diesjährigen Verbandstag vom 6. bis 8. August in Erfurt abhalten.

Ein deutscher Reklamerkongreß tagt zur Zeit in Berlin. Es liegen Beschlüsse vor zur Lohn- und Tringeldfrage vor, ferner zur Reklamerinnenfrage.

Ausland.

Krieg in Südafrika.

London, 6. März. General Joubert ordnete den Rückzug aller Kommandos auf das Nordufer des Oranjesflusses an. Stormberg ist bereits unbehindert geräumt worden.

Eine starke Abteilung Engländer marschiert von Kimberley nordwärts. Man erwartet, daß ihr der

Uebergang über den Boal-Fluß bei Fourteenstreams, wo die Bahnbrücke zerstört ist, freitig gemacht wird.

Wichtig sind die Maßnahmen der Kapregierung. Wie aus Kapstadt telegraphiert wird, veröffentlicht eine Sonderausgabe des Amtsblattes eine Proklamation des Gouverneurs Milner, welche besagt: Infolge der feindlichen Invasion in den Distrikten Princes, Renhardt, Britstown, Barkly West, und da viele Staatsangehörige die Waffen gegen die Regierung ergriffen haben, ist es nötig, die Invasion zurückzuschlagen und den Aufstand zu unterdrücken. Deshalb ist in diesen Distrikten das Kriegrecht proklamiert.

Oesterreich-Ungarn. In Krakau herrscht unerbörter Kohlenmangel. Die Preise der Kleinhandlaren sind um 40 Kreuzer per Zentner gestiegen. Der Vorrat der großen Kohlenlager ist fast erschöpft. Dabei herrscht Frostwetter bis zu 6 Grad. Die Fabriken sind von Stillstand bedroht.

Niederlande. Der holländische Friedensbund verendet an alle auf der Haager Friedenskonferenz vertretenen Regierungen ein Memorandum bezüglich der Friedensvermittlung. Dasselbe weist darauf hin, daß der Waffenehre beider streitenden Teile Genüge gethan sei, und daß die Beschlüsse der Haager Konferenz den Mächten die Pflicht der Intervention auferlegen. Das Memorandum enthält die Unterfertigten von 3000 hervorragenden Persönlichkeiten der Niederlande.

Amerika. Da die Vereinigten Staaten ihrerseits stets betont haben, daß keine fremde Macht das Recht habe, Amerika bezüglich der in Beratung befindlichen Gesetze Vorschriften zu machen, so hat das amerikanische Staatsdepartement es auch nicht für opportun gehalten, gegen das deutsche Fleischbeschaugesetz, so sehr dasselbe auch in Amerika mißfällt, Vorstellungen zu erheben. Inzwischen sammelt das Staatsdepartement Informationen bezüglich der Verfälschung deutscher Waren und der unter dem deutschen Vlies herrschenden Krankheiten, und das Ackerbaudepartement läßt die deutschen Weine analysieren.

England. Eine Erhöhung der inneren Steuer auf Tabak, Spiritus, Bier u. wegen des Krieges schwebt seit längerer Zeit in der Luft. Die Kaufleute beifallen sich, sämtliche bedrohten Waren so schnell wie möglich aus dem Zollverschluss herauszunehmen.

Deutsches und Sächsisches.

Raunhof, den 9. März 1900.

Eine Fachschule in Raunhof. Wir sind heute in der Lage, unseren Lesern eine recht erfreuliche vorläufige Mitteilung machen zu können. Den Bemühungen unseres regen Gewerbevereins ist es gelungen, den Direktor einer auswärtigen Fachschule für unser freundliches Städtchen zu interessieren, so daß derselbe die Verlegung seiner Anstalt hierher fest in Aussicht genommen hat. Der Genannte hat mit Hilfe des Gewerbevereins bereits die vorbereitenden Schritte gethan und dürfte nunmehr offiziell mit einer Eingabe an unseren Stadtgemeinderat bez. Schulvorstand herantreten, welche (laut Beschluß der Vorstandssitzung am Montag) durch ein befürwortendes Schreiben des genannten Vereins unterstützt werden soll. In beiden wird die Stadt um unentgeltliche Ueberlassung eines oder zweier Räume im alten Schulhause gebeten — einem Ersuchen, dem in Anbetracht der großen Vorteile, die in Aussicht stehen, wohl

entsprochen werden dürfte. Die fragliche Anstalt besteht seit circa 9 Jahren und der höchste Bestand ihrer Hörer (Herren im Alter von 20—40 Jahren) belief sich jetzt auf 30. Es werden also, wenn die Anstalt hierher verlegt wird, das ganze Jahr 20—30 Garçonlogis gebraucht, unsere Witte erhalten ebensoviel Mittagsgäste, der Bedarf an Kleidern, Schulmaterial, Büchern, Lehrmitteln usw. würde natürlich hier ebenfalls gedeckt werden, einige unserer Herren Lehrer würden Gelegenheit finden, an der Anstalt Unterricht zu erteilen — kurz, wir würden in jeder Hinsicht die Verlegung des Instituts als ein erfreuliches Ereignis zu begrüßen haben. Sobald weitere Thatsachen vorliegen, werden wir sie unseren Lesern mitteilen.

In Kleinpödena hat man Bohrvorläufe nach Kohlen gemacht. Bereits bei 20 Meter Tiefe ist man auf ein Kohlenflöz gestoßen. Hoffentlich zeigt sich die Sache ergiebig.

† **Landtag.** Von besonderem Interesse für unsere Stadt war die Verhandlung der zweiten Kammer, in der die Deputationsanträge zur Beschlußfassung gelangten, welche für den Bau des zweiten Geleises statt der als zweite Rate geforderten 1000000 Mark nur 800000 Mark bewilligte. Unser Abgeordneter, Herr Gleisberg-Grimma, betont, daß der Bericht der Kommission nicht den von der Staatsregierung ausgesprochenen Absichten entspräche, und daß die Regierung an ihrem ursprünglichen Plane des Ausbaues der Teilstrecken Vordorf-Großbothen und Döbeln-Rosfen festhalten werde hoffe er. Der weitere Ausbau des ersten Teils (Vordorf-Großbothen), der im Deputationsbericht nur nebensächlich behandelt sei, entbehre jeder Schwierigkeiten, sei aber von wesentlichster Bedeutung für die Städte Raunhof und Grimma. Auch möchte beim Ausbau der Bahnhofsanlagen genannter Städte der außerordentlich stark gewordene Personen- und gesteigerte Güterverkehr in Ermöglichung gezogen werden. Der Berichterstatter, Abg. Niehhammer befürwortet hierauf die Bereitwilligkeit der Regierung zur schnellen Herstellung der Teilstrecke Vordorf-Rosfen. Großbothen-Leipzig sei schon in Angriff genommen, und er hoffe auch, daß die speziellen Wünsche des Abg. Gleisberg Befriedigung finden werden. Sämtliche Deputationsanträge wurden hierauf von der Kammer angenommen.

† **Vom Landtage.** In den Etat sind 30000 Mark eingestellt worden zu Unterstützungen an solche bedürftige Pferdebesitzer, deren Pferde bis zur Einrichtung einer Zwangsversicherung an der Vornächtigen Krankheit umgekommen oder getötet worden sind. Abg. Horst-Mulda sprach der Regierung Dank für die Einstellung der Summe aus und bat um Aufklärung, ob die Einstellung auch rückwirkende Kraft habe. Staatsminister von Meißel antwortete darauf in bejahendem Sinne, worauf Abg. Schubart-Euba die eingestellte Summe als zu klein für eine reichliche Entschädigung bezeichnete und auf Schwierigkeiten bei der Verteilung der Unterstützungen hinwies. — Die Frage wurde der Finanzdeputation A überwiesen.

† **Der Schluß des Landtages** soll um den 10. Mai zu erwarten sein.

† **Besteuerung der Warenhäuser.** Voraussichtlich wird sich der Landtag schon in der nächsten Zeit mit einem Antrage konservativer Abgeordneter zu beschäftigen haben, der dahin geht, die königliche Staatsregierung um Vorlage eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, der die

Besteuerung der Warenhäuser in ähnlicher Weise vorstelt, wie derjenige, den der preussische Finanzminister v. Miquel dem preussischen Abgeordnetenhaus vorgelegt hat. Es ist in Sachsen in das Belieben der Gemeinden gestellt, ob sie Konsumvereine einer besonderen Gemeindebesteuerung bis zu 2 Prozent des Umsatzes unterstellen wollen. Der preussische Gesetzentwurf läßt dagegen die Konsumvereine unbesteuert und will die Umsatzsteuer, die aber 20 Prozent des Ertrages nicht überschreiten darf, erst bei einem Umsatze von 500000 Mark eintreten lassen. Es liegt Grund zu der Annahme vor, daß man bei uns in Sachsen auf eine landesgesetzliche Besteuerung sowohl der Konsumvereine als der Warenhäuser zu kommen wird, weil diese beiden großkapitalistischen Detailbetriebe durch die Ueberlegenheit, die ihnen ihre Kapitalkraft verschafft, die Existenz der kleinen Kaufleute und Handwerker in ganz gleicher Weise gefährden. Weiter soll beabsichtigt sein, die großen Konsumvereine nach einem höheren Satze zu besteuern, als die kleineren Unternehmungen und mit der Besteuerung nicht erst zu beginnen, wenn der Umsatz eine halbe Million Mark überschreitet, sondern viel früher. Außerdem dürfte die Bevölkerungszahl des Ortes, in welchem die großkapitalistische Vereinigung ihren Sitz hat, bei der Feststellung der Höhe des Steuerbetrages in Berücksichtigung gezogen werden.

† **Vom 1. April ab** werden bekanntlich die Taxen für offene Ortssendungen (Postkarten und Drucksachen bis zum Gewichte von 50 g) auf 2 Pfg. ermäßigt. Infolgedessen werden von diesem Tage ab neue Briefmarken zu 2 Pfg., sowie Postkarten zu 2 Pfg., und solche mit Antwort zu 4 Pfg. zur Ausgabe gelangen. Diese neuen Wertzeichen zu 2 Pfg. gelangen zunächst in derselben Ausführung zum Verkauf, wie die jetzigen 3 Pfg.- und 5 Pfg.-Marken. Das Markenbild stellt also einen ovalen Rahmen dar, in welchem der Wertbetrag eingedruckt ist; um den Rahmen ist ein Kranz gelegt mit der Kaiserkrone. Die Marken werden in schiefergrauer Farbe hergestellt. Später wird auch für diese Wertzeichen das für die neue Postwertzeichen-Serie angenommene Germania-Bild Verwendung finden. Um die unrichtige Franseurierung von Ortssendungen vor dem 1. April zu vermeiden, wird bei den Postanstalten mit dem Verkaufe der neuen Marken an das Publikum erst am 29. März begonnen werden.

† **Bezüglich der Wohnungsgeldzulage** für die sächsischen Staatsbeamten verlauteit jetzt aus sicherer Quelle, daß man seitens der sächsischen Regierung beabsichtigt, ein Uebergangsstadium in Gestalt einer sogenannten Teuerungszulage an die Beamten zu schaffen. Diese Zulage soll für die großen Städte 7 1/2 % und für die übrigen Städte 5 % des Dienststeuereinkommens betragen.

† **Die in der vorigen Woche** stattgefundenen Schneestürme erinnern in ihrer Heftigkeit an diejenigen im März des Jahres 1865, zu welcher Zeit die Eisenbahnfahrten in Sachsen in Folge Schneeverwehungen vielfach unterbrochen waren.

In **Wolfskhalu** ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Die **Bahnhofswirtschaft zu Wurzen** soll vom 1. Juli d. J. ab anderweit auf 6 Jahre verpachtet werden. Pachtgebote sind bis zum 17. März l. J. an die Generaldirektion der Staatsbahnen in Dresden einzuliefern.

Sudlich vereint.

Roman von Ewald August König. 7

Theo nickte zustimmend und lehnte sich in den Sessel zurück, er hatte an seinem Glase nur genippt, während der andere es hastig austrank.

Du wirst Dich erinnern, daß Dein Vater die Vormundschaft über mich übernahm, als der meinei gestorben war, fuhr Hugo fort, während er das lange, blonde Haar von der hohen, gestuften Stirne zurückstrich. Die beiden Herren waren ja Väter, da konnte es mir nur angenehm sein, daß ein Mitglied meiner Familie sich des verwaisten Knaben annahm.

Und über allzugroße Strenge meines Vaters wirst Du Dich nicht zu beklagen gehabt haben, warf Theo ein. Nein, er ließ mich laufen und kümmerte sich um mein Wohl und Wehe wenig. Und als ich ihm sagte, daß ich Schauspieler zu werden wünsche, hatte er auch dagegen wenig einzuwenden. Er gab mir eine kleine Summe und sagte mir, dieses Geld sei der Rest meines väterlichen Vermögens, ich möge es gut anwenden, denn ich müsse nun selbst mir meinen Weg bahnen, von ihm hätte ich nichts weiter zu erwarten. Darf man in diesem eleganten Salon eine Cigarette rauchen?

Theo erhob sich und holte ein kleines, glatt gezeichnetes Kistchen, das er offen seinem Gast anbot. Hugo nahm eine Cigarette heraus und zündete sie an.

Es war kein Segenswunsch, womit Dein Vater mich entließ, nahm er wieder das Wort, nachdem er den Duft der ersten Rauchwölken mit der Miene eines Kenners eingefogen hatte, indessen, ich fand das in der Ordnung und beschloß, mein Geld gut anzuwenden. Die Summe reichte gerade, daß ich eine Theaterschule ein Jahr lang besuchen konnte, ich hätte das besser nicht gethan, denn ich lernte nur hohles Pathos. Dann versuchte ich mich in kleinen Rollen, zuerst als Statist, dann als schweigsamer Diener, der nur sechs Worte zu sprechen hat, und nachdem ich das Lampenfieber glücklich überwunden hatte, wurde

ich bei einer kleinen Truppe als jugendlicher Viehhaber engagiert. Ich habe mir immer sagen lassen, man müsse von der Rinde auf dienen, wenn man es zu etwas bringen wolle, ob's richtig ist, weiß ich heute noch nicht, aber das weiß ich, daß ein Körper von Eisen und Stahl dazu gehört. Wie man mit Anstand hungern kann, ohne es jemand zu verraten, das habe ich gründlich gelernt. Ich will Dich nicht belästigen mit Aufzählung aller herben Erfahrungen, die ich machen mußte, es würde Dich ermüden. Ich darf mir vielleicht sagen, daß ich im Laufe dieser Jahre ein tüchtiger Schauspieler geworden bin, denn trotz aller Enttäuschungen und Entbehrungen verlor ich mein Ziel nicht aus den Augen, ich bildete mich weiter, so oft ich Gelegenheit dazu fand, und so habe ich vielleicht mehr gelernt, als mancher Schauspieler, der durch einen glücklichen Coup, sagen wir durch einen Coulissenwip der Diebling des Publikums geworden und geblieben ist. An größeren Bühnen ein Engagement zu finden, gelang mir nicht, so reiste ich denn zuletzt mit einer kleinen Truppe, einer richtigen Schmierbande durch Baden nach der Schweiz. Anfangs ging alles gut, die Sagen wurden prompt bezahlt, dann traten Stockungen ein, und da der Direktor ein Lump war, so machte er eines Tages kurzen Prozeß, er nahm mit der Kasse Reißaus und überließ uns und seine übrigen Gläubiger ihrem Schicksal. Wir fanden in seiner Wohnung nur ein Duzend leere Champagnerflaschen und eine Schublade voll gebrauchter Papierwäsche, das war alles, was er hinterließ. Na, was war zu machen? Wir beschloßen, auf gemeinschaftliche Rechnung weiter zu spielen, aber das Publikum, das sich ja überall durch außerordentliche Weisheit auszeichnet, schenkte uns kein Vertrauen mehr, die Bänke blieben leer, die Tageskosten wurden nicht gedeckt, der Magen knurrte immer bedenklicher, und schließlich sahen wir uns genötigt, bei Nacht und Nebel zu verduften.

„Ohne einen Heller in der Tasche?“ fragte Theo teilnahmsvoll.

„Ohne einen Heller in der Tasche,“ wiederholte Hugo.

„Hätten wir vielleicht unsere Gläubiger um Reisegeld ansprechen sollen?“

„Du hättest mir schreiben sollen!“
„Nah, so tief war ich noch nicht gesunken, daß ich um Almosen betteln konnte. Und wenn ich es später auf meiner langen Fußwanderung hierher in den Dörfern gethan habe, so bin ich den Bauern für ein Mittagessen oder ein Nachtbrot nichts schuldig geblieben, ich regalierte sie dafür mit kleinen harmlosen Taschenspielerkunststücken, oder ich fiedelte ihnen auf der Geige zum Tanze auf. Kam ich in größere Städte, so begrütete ich das Handwerk; unter dem lustigen Schauspielerwölken ist selten einer, der nicht ein gutes Herz hat. Ich suchte natürlich überall, wo ich eine Bühne fand, ein Engagement, aber die Theaterjalousie neigte sich zum Ende und alle Fächer waren besetzt, da mußte ich denn den Wanderstab weitersehen. So schlug ich mich recht und schlecht durch, und nun bin ich hier.“

Und was suchst Du hier?“ fragte Theo.
Der Schauspieler blickte eine Weile in die Glut seiner Cigarette, ein ironisches Lächeln umgibt seine Lippen.
„Lebt der andere Better unserer Väter noch, der Maler Ernst Wittenbruch?“ fragte er.

„Allerdings, er hat seine Frau inzwischen verloren, Franziska fährt ihm die Haushaltung.“

„Er hat nur diese eine Tochter?“

„Jawohl.“

„Und wie steht Ihr mit ihm?“

„Wir kommen selten, sehr selten zusammen,“ erwiderte Theo ausweichend, „der Maler ist dorb und geradeaus, mein Vater macht ihm den Vorwurf, er sei neidisch auf ihn.“

Ein leises, heiseres Lachen Hugos unterbrach ihn.
„Onkel Ernst zeichnete sich immer durch seine Grobheit aus, aber er war durch und durch ein Ehrenmann,“ sagte der Schauspieler.
Theo, der das Glas seines Gastes wieder gefüllt hatte, blickte unwillig auf. „Was willst Du damit sagen?“ fragte er.
„Nichts weiter, als was ich bereits gesagt habe.“ 73, 18

Grimme feierte am 8. Durch Herrn verordneten-B Wünsche der ein Diplom Leipzig für die Feder-Schulgemeinschaft 1000 Firmen gemeinsamen einzurichten Nabattmarken bar eingelöst Publikum von selbst eine verschaffen.

Leipzig. Polizeiamtes 1400 photograph nach den versch — Der Wizep Frege-Walgen Waters im W bauung einer

Leipzig. stehende König im omittchen bekannt, daß der Leipzig. It im Budget gef des sich hartnäck wahrscheinlich.

Das Elek Geschäftsjahr und Ausgabe Neueinrichtung schäftsjahr mit von 539 Mor

Mügelin. Oberlächsera, Landwirte von eine Pferdebefr starker Beteiligu Kopf, die Präsi

Meißel. machung hat schaft und der sich, um Tierqu treten bezw. die veranlaßt gefel Treiber am l welches den M deutlich erkennb der Transport lungen gegen welche hienach der Schilder ve jenigen, auf der geht, mit Selbst lichheitsfälle mit Den Anlaß zum hat der hiesige

Dresden. Kreuzkirche, die

Kon Mein Vater und gab wenig a wenig hinterlass ner Erziehung a „Kann das n „Gewiß, aber bestritten, und g ben schenken dar genehm sein, und Die nicht übel, n Theo hatte sic ten auf und niede Augen. „Deine f sagte er, „und T rettet als ein ver lich.“

„Bitte, verrech Voraussetzungen Almosen anzuneh dem Hungertode gutes Recht, weit einem Freunde n hat mir die Auge bin ich hierher g „Hat dieser J ben?“

„Ja, aber sie „Ich verstehe Behauptungen ei „Bon solchem ungen, die er mit lange Abrechnun rechnung soll ger doch, daß ich zu d Theo war wa

Grinno. Herr Sporkassen-Direktor a. D. Arland feierte am Sonntag sein 50-jähriges Bürgerjubiläum. Durch Herrn Bürgermeister Lobeck und Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Bürgau wurden ihm die Glückwünsche der Stadt dargebracht. Zugleich wurde ihm ein Diplom überreicht.

Leipzig. Am Montag begann die Ostervormesse für die Leder-, keramische und Textilbranche. — Die Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe, ungefähr 1000 Firmen-Inhaber umfassend, beabsichtigt, einen gemeinsamen Rabatt- und Dividenden-Verband dergestalt einzurichten, daß die den Käufern von Waren gegebenen Rabattmarken alljährlich in der Weihnachtszeit gegen bar eingelöst werden. Man hofft, auf diese Weise das Publikum von den Konsumvereinen abzuziehen und demselben eine Spargelage auch bei den Kaufleuten zu verschaffen.

Leipzig. Das bei der Kriminal-Abteilung des Polizeiamtes geführte Verbrechenalbum enthält jetzt circa 1400 photographierte Personen beiderlei Geschlechts, die nach den verschiedenen Verbrechergattungen geordnet sind. — Der Vizepräsident des Reichstages, Herr Dr. von Frege-Walphen, hat in Erfüllung des Wunsches seines Vaters im Westen der Stadt einen Bauplatz zur Erbauung einer Kirche geschenkt.

Leipzig. Die im 240. Jahrgange ihres Erscheinens stehende Königl. „Leipziger Zeitung“ wird demnächst im amtlichen „Dresdner Journal“ aufgehen. Es ist bekannt, daß die Verabfolgung des Abonnementspreises der „Leipz. Ztg.“ nicht vor einer starken Unterbilanz im Budget geschützt hat, und ist deshalb die Wichtigkeit des sich hartnäckig haltenden Gerüchts nicht so ganz unwahrscheinlich.

Das Elektrizitätswerk in **Tauscha** hat sein erstes Geschäftsjahr beendet und balanciert in Gesamteinnahme und Ausgabe mit 24444 Mark. Trotz der vielen Neuerrichtungen und Anschaffungen, die das erste Geschäftsjahr mit sich bringt, ist nur ein städtischer Zuschuß von 539 Mark erforderlich gewesen.

Mügel. Von mehreren Gutsbesitzern aus Cosbora, Oberlausitz, Talschütz u. w. wird angeregt, für die Landwirte von Mügel und dessen weiterer Umgebung eine Pferdeversicherungs-Gesellschaft zu gründen. Bei starker Beteiligung beträgt das Eintrittsgeld 4 Mark pro Kopf, die Prämie jährlich circa 1 Prozent.

Meißen. Eine höchst beachtenswerte Bekanntmachung hat die hiesige Königl. Amtshauptmannschaft und der Stadtrat erlassen. Diese Behörden haben sich, um Tierquälereien in Zukunft wirksam entgegenzutreten bezw. die Thäter leichter ermitteln zu können, veranlaßt gesehen, anzuordnen, daß künstlich jeder Treiber am linken Arm ein Schild zu führen hat, welches den Namen und Wohnort derjenigen Person deutlich erkennbar trägt, auf deren Kosten und Gefahr der Transport zur Ausführung gelangt. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden an Denjenigen, welche hiernach in erster Linie für das Vorhandensein der Schilder verantwortlich zu machen sind, also Denjenigen, auf deren Gefahr und Kosten der Transport geht, mit Geldstrafe bis zu 50 Mark, im Unerbringlichkeitsfalle mit entsprechender Haftstrafe, geahndet werden. Den Anlaß zum Erlass einer derartigen Bekanntmachung hat der hiesige Tierchutzverein gegeben.

Dresden, 6. März. Die fünf neuen Glocken der Kreuzkirche, die am 3. März auf dem Altmarkte auf-

gestellt und zu sehen waren und heute ihre Weihe erbielten, tragen folgende Inschriften: Große Glocke: „Land, Land, Land, höre des Herrn Wort! Jerem. 22, 29. Mich und meine vier Schwestern hat christliche Liebe gestiftet nach dem Brande der Kreuzkirche am 18. Februar 1898. — Uns goß E. S. Ulrich (Franz Schilling) zu Apolda, Thüringen Jahr 1899.“ — 2. Glocke: „Lasset Euch versöhnen mit Gott! 2. Korinth. 5, 20. 1899.“ 3. Glocke: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will Euch erquicken! Matth. 11, 28.“ — 4. Glocke: „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn! Psalm 150, 6.“ — Die kleinste Glocke: „Johanna in der Höhe! Matth. 21, 9.“

In der Buttermilch beinahe ertrunken ist dieser Tage das Schwein eines Gutsbesizers in **Altstadt** bei Ostzig. Als die Magd mit dem Füttern der Schweine beschäftigt war, hatte sich eines der Borstentiere unbemerkt aus dem Stalle befreit und nun wollte es den Inhalt eines in der Nähe stehenden Fasses untersuchen. Hierbei fiel das neugierige Tier in das mit Buttermilch gefüllte Faß und konnte aus dieser etwas unbequemen Lage nur durch Umschütten des Fasses befreit werden. Dem Schweine war aber dabei doch wohl der Athem etwas knapp geworden, denn es mußte sofort abgestochen werden.

Zwickau. Das „Zwick. Vöhl.“ erfährt von zuständigen Seiten, daß die Steinkohlenwerk-Verwaltungen des hiesigen Reviers einseitig beschloffen haben, eine allgemeine Lohnerhöhung für sämtliche Arbeiter vorzunehmen. Die Lohnerhöhungen werden nach Erledigung der nötigen Formalitäten voraussichtlich schon am 1. April eintreten.

Von Spaziergängern wurde in der Nähe von **Oberlosa** ein sogenannter Krähenkrieg beobachtet, bei welchem sich Tausende von Krähen in der Luft bekämpften.

In **Schönbrunn** bei Lengsfeld ist in Folge der anhaltenden und tief in den Boden hineinreichenden Nässe eine ganze Wand eines Hauses ins Rutschen gekommen und weggeglitten. Dem „bloßgestellten“ Insassen haben sich hilfsbereite Dorfbewohner zur Verfügung gestellt, um ihm sein gefährdetes Heim wieder wohnlich zu gestalten.

Der abends 9 Uhr von **Adorf** nach Markneukirchen abgehende und dann als Perzug zurückkehrende Personenzug mußte kürzlich in Adorf verbleiben, da sich nicht ein Passagier bis zur Abfahrtszeit eingefunden hatte.

Vermischtes.

Das höchste Haus der Welt.

Bruce Price, der genialste Bauingenieur Amerikas, hat einen ebenso genialen Plan. Er will amerikanisch natürlich. Er will nämlich das höchste Haus der Welt bauen. Ihm glaubt man's, er kann es, denn er hat den höchsten Wolkenträger, der das Bild von New-York „schmückt“, ja schon erbaut, und die „Joins Synthetate Building“ in Park Row spricht für sein Können. Dieses letztgenannte Haus soll aber trotz seiner 380 Fuß Höhe nur ein Zwerg gegen das neu zu erbauende sein. In diesem Hause, das vorläufig allerdings nur auf dem Papier steht, für das aber das Geld im Handumdrehen beisammen sein wird, sollen weit über 120 000 Menschen wohnen können. Eine Stadt für sich und zwar eine ganz gewaltig in die

Höhe strebende. Das Ding soll nämlich vom Boden bis zur Windfahnen Spitze 1600 Meter hoch werden, anderthalb mal so hoch also, wie der Eiffelturm ist, von dem die Pariser noch jetzt so viel Wesens machen. Das großartige Gebäude soll 125 Stockwerke haben und sechstausend verschiedene Bureaus, Restaurants, Balläle und Wohnungen enthalten. Das Wetter-Bureau soll eine Beobachtungsstation hoch oben erhalten und — ein Lustort wird sogar da oben errichtet. Fünfzig Lifts sollen die ersten 30 Stockwerke emporführen und zur höchsten Höhe klettern dann immer noch zehn Lifts empor. Hoch oben an der Spitze des Thurmaufbaues soll bei Nacht ein mächtiges elektrisches Leuchtfeuer brennen. Das ganze Gebäude soll 10 000 Fenster haben und einen Kostenaufwand von 47 Millionen Dollar, also etwa 190 Millionen Mark erfordern.

* Der Erfinder des Motowagens Daimler in **Cannstatt** ist gestorben.

* Die Verhandlung gegen das Raubmörderpaar **Bönczy** findet in den Tagen vom 3. bis 8. April vor dem **Berliner** Schöffengericht statt.

Kirchennachrichten.

Rauhof.

Freitag, den 9. März, Vorm. 10 Uhr: Passionenswochenkommunion.

Beichtanmeldung vorher in der Sakristei.

Dom. Reminiscere.

Rauhof.

Vorm. 1/2 11 Uhr: Gottesdienst.

Klinga.

Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.

Tagesnotizen.

8. März 1841. Der Dichter **G. R. Zylde** stirbt zu **Dresden**.

Sinnspruch.

Das Leben soll die Erde sein,
Darin die Weisheit Wurzel schlägt,
Und pflanzt ihr dein den Kern nicht ein,
Wächst Euch kein Baum, der Früchte trägt.

Astronomischer Kalender.

Freitag, den 9. März 1900.

Sonnenaufgang 6 Uhr 36 Min.
Sonnenuntergang 5 Uhr 47 Min.
Mondaufgang 9 Uhr 10 Min. R.
Monduntergang 1 Uhr 1 Min. R.

Spielplan der Leipziger Stadttheater.

Neues Theater.

Freitag: Die Walküre. Anfang 7/8 Uhr.

Sonnabend: Herbst. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Freitag: Jugend von heute. Anfang 7/8 Uhr.

Sonnabend: Die Strohkittwe. Anfang 7/8 Uhr.

Linde's verbessert jeden Kaffee in Geschmack
Essenz und Farbe.

Endlich vereint

Roman von Ewald August König. 8

„Mein Vater war Malter, er machte gute Geschäfte und gab wenig aus, nach seinem Tode hieß es, er habe wenig hinterlassen, kaum so viel, daß der Betrag zu meiner Erziehung ausreichte.“

„Kann das nicht die Wahrheit sein?“

„Gewiß, aber diese Wahrheit wird von anderer Seite bestritten, und zwar von einer Seite, der ich vollen Glauben schenken darf. Das zu hören, wird Dir freilich unangenehm sein, und ich sage Dir noch einmal, ich nehme es Dir nicht übel, wenn Du daraufhin mich hinaudwirfst.“

Theo hatte sich erhoben, er wanderte mit großen Schritten auf und nieder, Jörn und Unmut bligten aus seinen Augen. „Deine Hoffnungen haben Schiffbruch gelitten“, sagte er, „und Du hast aus diesem Schiffbruch nichts geerbt als ein verbittertes Gemüt. Ich finde es begreiflich.“

„Bitte, verehrtester Vetter, das sind wiederum falsche Voraussetzungen! Ich bin zu stolz, von Deinem Vater ein Almosen anzunehmen, selbst wenn dieses Almosen mich von dem Hungertode erretten könnte, ich verlange nur mein gutes Recht, weiter nichts. Ich traf in der Schweiz mit einem Freunde meines verstorbenen Vaters zusammen, er hat mir die Augen geöffnet, und aus diesem Grunde auch bin ich hierher gekommen.“

„Hat dieser Freund Deines Vaters Dir Beweise gegeben?“

„Ja, aber sie gelten leider vor Gericht nichts.“

„Ich verstehe, es sind nur Behauptungen, vielleicht die Behauptungen eines Schwägers, der meinen Vater haßt.“

„Von solchem Haß habe ich nichts bemerkt, die Erklärungen, die er mir gab, klangen sehr glaublich. Ich verlange Abrechnung über mein Vermögen, und diese Abrechnung soll gerichtlich geprüft werden. Ich meine denn doch, daß ich zu dieser Forderung berechtigt sei.“

Theo war vor einem Blumenscheibe stehen geblieben,

er pflückte einige weiße Blätter ab und die Haß, mit der er dies that, verriet seine innere Erregung. „Gewiß, diese Forderung ist berechtigt“, sagte er mit vibrierender Stimme, „und wenn Deine Anklage gegen meinen Vater begründet ist, so wirst Du mich bereit finden, Dir mit allen meinen Kräften Dein gutes Recht zu verschaffen. Aber laß Dich nicht aufheben, es giebt Leute genug, die ein Geschäft daraus machen, um selbst dabei im Trüben zu fischen. Wer hat Dir jene Mitteilungen gemacht?“

Hugo hatte seine Zigarre ausgeraucht, er legte sie in den Aschenbecher und blickte seinen Vetter forschend an. „Du bist ein ehelicher Keel“, erwiderte er, „man nennt Dich Philosoph, weil Du Dich von allem zurückziehst und für Dich allein lebst, ich habe das auch von dem Freunde meines Vaters erfahren. Ich glaube nicht, daß Du meine Absichten verraten wirst, deshalb will ich Dir vertrauen. Vertrau Bauverband war es, der mir die Augen öffnete.“

„Der ehemalige Schneider?“ fragte Theo überrascht.

„Was er früher gewesen ist, thut nichts zur Sache, er lebt jetzt von seinen Renten, und er hat sein Vermögen ehrlich erworben.“

„Das bestreite ich nicht, und ich glaube auch, daß er ein sehr reicher Mann ist. Die Wisa, die er draußen bewohnt, läßt das vermuten. Aber ein heillosen Schwächer ist er immer gewesen, er war es damals schon, als ich noch bei ihm arbeiten ließ, er wird es auch heute noch sein.“

„Nun, das mag wohl sein“, erwiderte Hugo achselzuckend, „aber das erschüttert mein Glauben an seine Mitteilungen nicht.“

„Was hat er Dir gesagt?“

„Das werde ich erst dann wiederholen, wenn ich Deinem Vater gegenüberstehe. Und nun laß mich ruhen, alter Freund, hast Du nur ein Bett, so gieb mir eine Decke und ein Kissen, ich kann auf dem Teppich schlafen, an ein hartes Lager bin ich gewöhnt.“

„Nicht doch, ich bewohne diese ganze Etage und habe stets ein Zimmer für einen Freund zur Verfügung, ob-

gleich ich nicht so glücklich bin, einen aufrichtigen Freund zu besitzen. Komm nur mit.“

Theo nahm die Lampe vom Tische, der Schauspieler folgte ihm. Sie betraten zuerst die Bibliothek, einen weiten Raum, dessen Wände mit Büchern vollständig bedeckt waren, auf dem Tisch in der Mitte stand ein großer Globus zwischen Zeitungen, Broschüren und Bandkarten; dann durchschritten sie den kleinen Wintergarten, in dem zwischen exotischen, üppig wuchernden Gewächsen zierliche Bogelbauer hingen. Ein Papagei, den der Dichterschein aus dem Schlummer weckte, plapperte einige Worte, andere Vögel zwitscherten.

„Ich sage ja, die Borsenfürsten haben alles, was ihr Herz begehrt“, murkte Hugo, der mit wachsendem Staunen sich umblickte. „Reichtum schändet nicht, und Armut macht nicht glücklich.“

Ein spöttisches Lachen folgte diesen Worten, Theo schüttelte unwillig das Haupt und führte den Freund in ein einsach, aber hübsch ausgestattetes Schlafgemach. „Nun ruhe Dich aus“, sagte er in seiner milden, treuherzigen Weise, nachdem er eine Kerze angezündet hatte, „morgen wollen wir weiter reden.“

„Ich sage mit Wallenstein: ich denke einen langen Schlaf zu thun, denn dieser letzten Tage Dual war groß“, erwiderte der Schauspieler mit einer theatralischen Geste. „Gute Nacht!“

Als Theo am nächsten Morgen den Freund zum Frühstück rufen wollte, fand er ihn noch im Bette. Hugo war todmüde, er fühlte das zwingende Bedürfnis, nach so vielen Strapazen und Entbehrungen einige Tage auszuruhen, und kaum hatte Theo diesen Wunsch vernommen, als er ihm bereitwillig seine Wohnung zur Verfügung stellte und für gute Pflege Sorge trug.

Die beiden Söhne der Generalin Wendstern saßen beim Frühstück, die alte Dame pflegte zu einer späteren Stunde ihre Chokolade einzunehmen.

In Gemäßheit des § 18 des Gesellschafts-Vertrages der Vereinsbank Naunhof wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß deren Aufsichtsrat z. Z. aus folgenden Mitgliedern besteht:

Stadttrat a. D. Fr. A. Mühlberg als Vorsitzenden
Baumeister Th. Seiserth als stellv. Vorsitzenden
Obermeister Fr. Mannschag
Eisenwarenhändl. Herm. Rüdiger als Mitglieder
Fischlerstr. A. Feldmann

sämtlich in Naunhof wohnhaft.
 Naunhof, 8. März 1900.

Vereinsbank Naunhof: Der Aufsichtsrat:
 Fr. A. Mühlberg.

Zur gefl. Beachtung.

Da ich selbst Anschlag nicht habe, bitte ich telephonische Bestellungen unterlassen zu wollen.
Sanitätsrat Dr. Barth.

Es wird beabsichtigt, in Naunhof eine mit Bad verbundene Kuranstalt zu errichten. Der betr. Restant hat uns ersucht, ihm Verkaufsangebote bezüglich einer zu diesem Zwecke geeignete Villa oder eines ähnlichen Grundstückes zu vermitteln. Wir sind bereit, solche zu begutachten und weiter zu befördern und bitten, gefl. schriftliche Mitteilungen hierüber in der Expedition der „Naunhofer Nachrichten“ niederzulegen.

Rösch & Co.
 Verlag der Zeitschrift: „Das Sanatorium.“

Gesangverein

Harmonie.

Alle Mitglieder, auch die passiven sind zu dem heute Abend stattfindenden **25 jährigen Stiftungsfest mit Ball** beim **Männergesangverein** eingeladen.
Der Vorstand.

Schützenbund.
 Nächsten Sonnabend, abends 8 Uhr **Versammlung** im **Natseller.** **D. B.**

Königl. Sächs. Militärverein
 Naunhof u. Umgeg.
 Sonnabend, den 10. März abends 8 Uhr **Monatsversammlung.** **D. B.**

Arbeiter

werden zum Ausschachten angenommen.
 Stunde 33 Pfg.
O. Leipzig,
 Gartenstraße.

Ein Logis

2 Stuben, 3 Kammern, Küche u. Keller an ruhige Leute zu Johanni zu vermieten. Preis 300 Mark, zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Chemische Zusammensetzung von Dommerich's Anker-Cichorien.

Feuchtigkeit	9,43 %
Wasserlös. Extractivstoffe	66,64 "
Wasserunlösliche Substanz	23,93 "
	100,00 %
darunter: Mineralstoffe	4,77 %
Stickstoffsubstanz	4,93 "
Fett	1,00 "

Die Ware ist ein trockenes, lichtbraunes Pulver von angenehmem Geruch und aromatisch bitterem Geschmack.
 Ein sehr reines, sorgfältig gebranntes Präparat, das an Extraktgehalt sehr reich zu nennen ist.
 geg. Dr. Bischoff, Gerichts-Chemiker.

Geflügelzüchterverein.

Sonntag, d. 11. März nachm. 3 Uhr findet im Gasthof „Stern“

Generalversammlung

Tagesordnung:
 Ausstellungsbericht und Abschluß.
 Jahresbericht und Abschluß.
 Neuwahl des Gesamtvorstandes.
 Wahl der Rechnungsprüfer.

Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Zehrende zahlen die lt. Beschluß festgesetzte Strafe.
 Gleichzeitig wird nochmals aufgefordert, noch zu leistende Zahlungen, sowie rückständige Steuern sofort zu berichtigen ebenso sind sämtliche Forderungen an den Verein ungefümt einzureichen.

Stadt Dresden, Naunhof.

Sonnabend, den 10. März a. e. zum diesjährigen

Nasenfeste

officiäre einen zweiten Antritt
ff. Söhliser Bockbieres
 von 8 Uhr an **Frei-Konzert.**
 Es ladet freundlichst ein **Franz Michel.**



Gasthof „Gold. Stern,“ Naunhof.

Mein diesjähriger **Portionschmaus** findet **Sonntag, den 11. März** statt.
 Besondere Einladung durch Karten erfolgt nicht. Die Tafel beginnt abends 7 Uhr im Gesellschaftszimmer.
 Hochachtungsvoll **Karl Albani.**

B. Arendt, Leipzig.

jetzt **Berliner Str. 75** (früher Blücherstr.)
 am **Berliner Bahnhof.**
Lager von eisernen I Trägern, Säulen etc.
Fabrik für Eisen-Constructionen
 aller Art.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß unangenehmer, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung ungenossen haben, sei hiermit ein gutes Heilmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkraftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht skomnen, seine Anwendung anderen scharfen, kitzelnden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Anstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden am so häufiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stöhnen oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuterwein** gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuterwein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in den **Apotheken zu haben.**
 Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststrasse 22“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
 Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rognon 250,0, Ebereschensaft 100,0, Kirschsaff 300,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Heilenwurzel, amerik. Krautwurz, Enzianwurz, Kalmswurz an 10,0. Diese Bestandteile mischt man!

Zum sofortigen Antritt gesucht ein Mädchen

für Hausarbeit, nicht unter 22 Jahren, mit nur guten Zeugnissen und von längerer Dienstzeit für **Leipzig** oder **Lindhardt.**
 Adressen in der **Exp. d. Bl.** abzugeben unter **A. B.**



Alle Arten **Brillen, Klemmer,**

Thermometer, Barometer kaufen Sie billigst **Naunhof, Lange-strasse 26** bei **Hermann Tritschler.**
 Einlegen von Gläsern, sowie alle anderen Reparaturen billigst.

STOEWER'S GREIF



SIND TADellos GEBAUT.

Greif 31 a — ca. 11 Kg. Schneidigster Halbbrenner am Markt.
Greif 36, Hocheleg. Damen-Luxusrad.
Greif 23, besonders stabiles Tourenrad.

Bernh. Stoeber, A.-G.
 Stettin, ca. 1600 Arbeiter.
 Vertreten auf d. Pariser Weltausstellung.
Stoeber's Nähmaschinen wetteifern in Vorzüglichkeit der Construction mit **Stoeber's Greif-Fahrrädern.**
 Jahresproduktion ca. 52 000 Näh-Maschinen.
 Vertreter **Ernst Wolf, Naunhof.**

Mafulatur,

pfundweise, giebt ab
Die Buchdr. von Günz & Eule.